

Er kommt wieder durch die hohle Gasse

Die Tellspiele sind das älteste Theaterfestspiel der Schweiz. Bald beginnen die Hauptproben.

Schon Wilhelm Tell soll hier monatlich seine Einkäufe erledigt haben, bevor er vom Landvogt Gessler zum Apfelschuss herausgefordert wurde: in Altdorf. Mit heute knapp über 9000 Einwohnern. Im Theaterbereich hat Altdorf trotzdem einen Namen. Wegen der Tellspiele. Bereits im Jahr 1512 fand die erste Tellaufführung statt, am Originalschauplatz. Vor vier Jahren feierte die Tellspielgesellschaft das 500-Jahr-Jubiläum. Damit sind die Tellspiele wohl das älteste Theaterfestspiel der Schweiz. In fünf Wochen ist es wieder so weit: Altdorf dient erneut als Gastgeber für die legendären Tellspiele. Alle vier Jahre werden sie abgehalten. Mit grossem Erfolg. 26 Aufführungen sind ab diesem Spätsommer geplant. Aufführungsort ist das Tellspielhaus. Das Theater fasst 600 Plätze und ist somit das zweitgrösste Theater in der Zentralschweiz.

83 Laien und ein Profi

Gross ist auch das Engagement der Beteiligten: Seit Februar proben die Schauspieler zwei- bis dreimal pro Woche. Bis auf den Schweizer Nationalhelden werden sämtliche 84 Figuren ausnahmslos von Laien verkörpert. «In Workshops und Impro-Trainings treibt uns der Regisseur zu Höchstleistungen an», erzählt Barbara Bär, Vereinspräsidentin der Tellspiele und Urner

Regierungsrätin. Die 59-jährige Politikerin spielt im Stück selber mit. Während die Besetzung aus Laien besteht, wird die künstlerische Leitung seit je Profis überlassen. Für die diesjährige Inszenierung hat sich die Findungskommission für das Team rund um Philipp Becker entschieden. Der junge deutsche Regisseur und sein internationales Team wollen die Sage neu entdecken und sich dabei trotzdem an die Vorlage von Schiller halten. Bär sagt, das Drama von 1804 stelle «stets die Grundlage der Tellspiele dar», die sich aber nicht dogmatisch daran halten würden: «Im Gegensatz zu den Tellspielen in Interlaken, die sich traditionell nahe an die Sage halten, wollen wir ein zeitgemässes Schauspiel bieten», so Bär. «Um diesem Anspruch gerecht zu werden, werden wir alle Möglichkeiten ausschöpfen», sagt Beni Küng, verantwortlicher Bühnenbildner. Für eine Szene soll es sogar regnen. Dafür hat man den Bühnenboden abgedichtet.

Beni Küng rennt zwischen Aufenthaltsraum und Bühne hin und her. Der Lichttechniker Rolf Derrer macht sich ein Auge seines zukünftigen Arbeitsplatzes. Der Umzug vom bisherigen Probelokal ins Tellspielhaus ist im vollen Gange. Bisher fanden die Proben im alten Militärspital in Altdorf statt. Für den Chor werden gerade Holzkonstruktionen gezimmert. Die berühmte Armbrust steht aber bereits auf dem Fenstersims im Aufenthaltsraum der Schauspieler. In wenigen Tagen beginnen die Hauptproben. Bis dann sollen der Umzug vollzogen und die Bühne fertig gebaut sein. NADINE MEIER